Wegweisende Zusammenarbeit

Autor(en): **Meier, Karin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2013)**

Heft 3: **Ausbilden - ein Muss**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822017

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wegweisende Zusammenarbeit

In Uster haben sich sieben Gesundheitsinstitutionen, die alle ihren Sitz an der Wagerenstrasse haben, zu einer «Gesundheitsmeile» zusammengeschlossen. Mit besserer Vernetzung und einer Ausbildungskooperation der wichtigsten Akteurinnen, zu denen auch die Spitex Uster gehört, wollen die Institutionen ihren Standortvorteil auf verschiedenen Ebenen nutzen.

Bild: Karin Meier

Ein durchgehender Spazierweg zwischen den Gesundheitsinstitutionen macht die «Gesundheitsmeile» in Uster auch nach aussen hin sichtbar.

Karin Meier // Die Gesundheitsmeile nahm ihren Anfang im Jahr 2007. Damals zeigte eine Studie der Credit Suisse auf, dass die Stadt Uster vor allem im Gesundheitswesen und im Bildungsbereich über viel Entwicklungspotenzial verfügte. Die für das Gesundheitswesen zuständige Stadträtin Esther Rickenbacher setzte sich daraufhin mit den Gesundheitsinstitutionen an einen Tisch, und es dauerte nicht mehr lange, bis das Projekt «Gesundheitsmeile» geboren war.

Die Idee dahinter: Die Gesundheitsinstitutionen sollten ihre räumliche Nähe nutzen und in einen Vorteil ummünzen. Bis zum offiziellen Startschuss musste allerdings viel Vorarbeit geleistet werden, ging es doch um die Zusammenarbeit von sieben unterschiedlichen Institutionen: das Spital Uster, die Heime der Stadt Uster, die Stiftung Wagerenhof, die Spitex Uster, das Zentrum für Traditionelle Chinesische Medizin MediQi, das Clienia Psychiatriezentrum Uster und das Blutspendezentrum Uster. Im Mai 2010 konnte das Projekt «Gesundheitsmeile» schliesslich der Öffentlichkeit mit einem Tag der offenen Tür vorgestellt werden.

Erste Ergebnisse

Drei Jahre später ist die Gesundheitsmeile gewachsen. Im wörtlichen Sinn, da eine gemeinsame Aussenraumgestaltung mit einem durchgehenden Spazierweg errichtet wurde. Vor allem aber im übertragenen Sinn: So sind die Spitex und die Heime der Stadt Uster, das Spital Uster und die Stiftung Wagerenhof eine Ausbildungskooperation eingegangen, die von der Rekrutierung der FaGe-Lernenden über die Fort- und Weiterbildung bis zur Berufsbildung reicht. Für jedes dieser Ressorts ist eine der Gesundheitsinstitutionen zuständig, wobei ihr eine Fachgruppe zur Seite steht, die sich aus je einer Vertretung jeder Institution zusammensetzt.

Die Spitex Uster hat die Verantwortung für die Rekrutierung der FaGe-Lernenden übernommen. Das Ganze läuft mittels eines EDV-gestützten Systems ab. «Die beteiligten Institutionen können auf diese Weise nicht nur effizienter arbeiten, sondern auch interessantere Ausbildungen anbieten», sagt Silvia Tavaretti, Leiterin der Spitex Uster. Wer beispielsweise bei der Spitex angestellt ist, kann bei den Kooperationspartnern Praktika absolvieren und erhält so Einblick in andere Bereiche des Gesundheitswesens. In Zukunft soll das Konzept auch auf angehende Pflegefachpersonen sowie auf die Ausbildungen ausserhalb der Pflegeberufe angewandt werden.

Zur Kooperation zählt ferner eine Bildungs- und Laufbahnberatung, damit Lernende, die in ihrem Ausbildungsbetrieb nicht glücklich sind, nach Möglichkeit innerhalb der Betriebe der Gesundheitsmeile wechseln können. Vorgesehen ist auch ein Personalaustausch in Notlagen, bei dem Mitarbeitende maximal zwei Wochen in einem anderen Betrieb einspringen. Um solche Überbrückungseinsätze zu vereinfachen, planen die Institutionen, einzelne Mitarbeitende in ruhigen Zeiten bereits einmal einen Seitenwechsel vornehmen zu lassen.

Wichtige Netzwerke

Gut angelaufen ist auch die gemeinsame Fachentwicklung, die einmal im Jahr stattfindet. Im vergangenen Jahr liessen sich rund 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmer über das neue Kinder- und Erwachsenenschutzrecht informieren. Die Veranstaltung wird jeweils mit einem Apero abgeschlossen, den die Mitarbeitenden zum «Netzwerken» nutzen können. Die persönlichen Beziehungen zu fördern und den Gedankenaustausch zu stärken, sind auch das Ziel von regelmässigen Netzwerk-Treffen, die auf verschiedenen Ebenen stattfinden.

Trotz der ersten Erfolge steht fest, dass die Gesundheitsmeile ein Projekt ist, das sich über längere Zeit entwickeln muss. «Unser Ziel ist, die Gesundheitsberufe in Uster nachhaltig zu stärken, und nicht kurzfristig zwei Lernende mehr zu finden», sagt Stadträtin Esther Rickenbacher. Mit Blick auf dieses Ziel braucht es viel Engagement, auch zeitliches: Silvia Tavaretti rechnet mit 20 Stellenprozenten pro Institution – eine Investition, die sich lohne, erklären Silvia Tavaretti und Esther Rickenbacher übereinstimmend.